BERLIN, XI. JAHRGANG

ZWEITES HEFT 1944 (FOLGE 3/4)
PREIS 15 RPF.

SCHULUNGSBRIEF

DAS ZENTRALE MONATSBLATT DER NSDAP.

HERAUSGEBER: DER REICHSORGANISATIONSLEITER DER NSDAP.

DR. ROBERT LEY:

Unser höchstes Gut: Die Volksgemeinschaft

Unser Sozialismus heißt Gesundheit und Kraft an Leib und Seele, Nutzbarmachung der Fähigkeiten des einzelnen Menschen für die Volksgemeinschaft, eine vernünftige Gesellschaftsordnung nach Leistung und Können und ein Sich-Unterordnen unter die Belange der Nation. Damit glauben wir, den Interessen des einzelnen wie denen der Gesamtheit am besten zu dienen. Die Interessen des einzelnen fordern vom Leben einen gerechten Anteil an den Schönheiten und der Freude. Der einzelne will teilhaben an der Entwicklung und am Fortschritt, er will nach Fähigkeiten und Können eingesetzt werden.

All das aber nützt auch der Nation. Es dient der Energie, dem Ansehen und der Kraft des Volkes, wenn eine Führung den einzelnen Schaffenden fördert, ihm einen sauberen Arbeitsplatz, gesunde und vernünftige Arbeitsverhältnisse, den gerechten Platz in der Volksgemeinschaft einräumt, die Spannungen und Hemmungen im Ablauf des Arbeitsprozesses behebt und dafür sorgt, daß jedwede Arbeit, die nützlich ist, auch geachtet werden muß. An Stelle des Klassenkampfes und der Zerrissenheit der Nation setzten wir die unzerbrechliche und nicht diskutierbare Volksgemeinschaft. Wir führten die sich ehemals auf Leben und Tod bekämpfenden Klassen zusammen, bildeten die Betriebsgemeinschaft als eine unerläßliche Zelle der Volksgemeinschaft und machten damit Arbeiter und Unternehmer, Führer und Gefolgschaft klar, daß es sowohl in ihrem materiellen als auch in ihrem ideellen Interesse lag, diese Gemeinschaft vollkommen zu gestalten.

Nur der Betriebsführer ist wahrhaft sozialistisch, der seinem Betrieb die vernünftigste Ordnung, die beste Arbeitsvorbereitung, die saubersten Arbeitsplätze, die modernsten Maschinen und damit dem Arbeiter die vollkommenste Voraussetzung schafft, höchste Leistungen zu vollbringen. Ebenso ist der Arbeiter wahrhaft sozialistisch, der diese ihm gebotenen Chancen ausnützt, sich in seinem Beruf soweit als möglich fortbildet und in der Leistung seine Ehre sieht. Damit wurde die Leistung zum Angelpunkt unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung. Es gilt nicht mehr als Wertmesser, was einer tut, sondern allein, wie er es tut.

Aus diesem nationalsozialistischen Denken mußte folgerichtig die Auslese der Besten herauswachsen. Jedem Deutschen ist heute unterschiedslos, ob reich oder arm, hoch oder niedrig, Arbeiter oder Bauer, der Weg nach oben geöffnet und alle Hindernisse falscher Vorurteile sind für die Fähigsten beseitigt.

Alles was die Deutsche Arbeitsfront im Auftrage der Partei getan hat und gewillt ist, weiter zu tun, läuft darauf hinaus, den schaffenden Menschen gesund, zufrieden, leistungsfähig, froh und stolz zu machen. Es kommt uns auf die gesamte Verfassung des schaffenden Menschen, seiner Familie und der Nation überhaupt an. Der Erfolg ist allein Beweis für die Richtigkeit des Wollens. Er ist am besten sichtbar, wenn sich das, was man im Frieden gebaut und gewollt hat, im Kriege bewährt, denn der Krieg bedeutet die schwerste Belastung einer Nation.

Während im ersten Weltkrieg die Front noch tapfer und unbesiegt aushielt, brach die Heimat damals unter den Opfern und Lasten des Krieges zusammen. Heute hat sich das im zweiten Weltkrieg trotz weit stärkerer Belastungen vollkommen gewandelt.

Haltung und Wille, Leistung und Erfolg haben eine unvorstellbare und bis dahin noch nie gekannte Höhe erreicht. Der Bombenterror hat unsere Volksgemeinschaft nicht zerbrochen. Der Bergmann fördert im fünften Kriegsjahr mehr Kohle als im ersten. Der Hüttenarbeiter stößt mehr Eisen aus als im ersten, die Rüstungswirtschaft produziert weit mehr Panzer, Waffen und Munition als im ersten Kriegsjahr, das

Landvolk sät und erntet mehr Brot und Nahrungsmittel als bei Beginn des Krieges.

Zahllose Beispiele eines sich immer steigernden Einsatzes in Stadt und Land, in Fabrik und Bauernhof, in Kontor und Werkhallen, unter und über Tage sind das Zeichen des Erfolges unserer nationalsozialistischen Ordnung. Hinter allem stehen der freie Wille, die Einsicht und der Glaube des schaffenden Menschen. Wir kennen allein ein freies Volk, ausgerüstet mit den Waffen des gesunden Menschenverstandes, einer vernünftigen Einsicht in eine unerbittliche Lage und vor allem in unerschütterlichem Vertrauen zu Adolf Hitler, seinem Führer.

Unser Sieg wird nicht allein Deutschland, sondern dem gesamten Kontinent Glück und Erfolg bringen.

Bild nebenstehende Seite unten: Die Kraft unserer Volksgemeinschaft lebt aus der Blutsgemeinschaft aller Deutschen. Freiwillige einer volksdeutschen Siedlung im Südosten marschieren, vom Jubel ihres ganzen Dorfes begleitet, im 5. Kriegsjahr so zur Musterung

Unser Blut gibt uns die Kraft zu höchster Bewährung. Volksdeutsche im Kampfeinsatz

FÜHRERTUM und HELDENTUM

Die Einsatzfähigkeit zur höchsten Wirksamkeit zu steigern, verlangt nach einem zielweisenden Willen, den der Deutsche in seinem Führertum findet. Dieses Führertum ist das wesensgemäße Gefüge einer Leistungsgemeinschaft deutscher Menschen. Wo höchste Kraftentfaltung und tiefste Wirksamkeit erreicht werden sollen, da wird dies bei Deutschen nur durch einen Führer möglich sein.

Während die Verantwortlichkeit des Herrschers von einem außerweltlichen, übervölkischen Prinzip abgeleitet erscheint, trägt der Führer alle Verantwortung vor der Gemeinschaft, von derem Vertrauen er getragen wird.

Der Herrscher ist der Auserwählte, der Führer dagegen ist derjenige, der durch seine Tüchtigkeit, durch seine überragende Fähigkeit das Vertrauen der Menschen seiner Gemeinschaft, seines Volkes gewonnen hat und dem sich auf Grund dieses Vertrauens die Volksgenossen unbedingt in stolzer Freiwilligkeit und gläubiger Einordnung unterstellen. Aus diesem Grunde ist der Weg, den eine große Persönlichkeit zurückzulegen hat, um Führer zu werden, so überaus schwer und hart. Da überall im Leben höchste Möglichkeit und größte Gefahr am unmittelbarsten benachbart sind, so ist der Lebensweg des Führers im deutschen Bereich der schwierigste von allen möglichen Wegen, die von den Männern der Gemeinschaft beschritten werden können. Jedem einzelnen Deutschen, jeder dieser eigenständigen und eigenwilligen Persönlichkeiten, die so sehr auf ihr eigenes Urteilsvermögen bauen, muß derjenige, der höher hinaus will, der mehr zu sagen haben will, sein höheres Können und seine größere Fähigkeit unter Beweis stellen, bis die Anerkennung erfolgt. Fünfzehn Jahre eines immerwährenden Beweises für das Überragende seiner Persönlichkeit waren von 1918 bis 1933 nötig, bis das deutsche Volk begriffen hat: Adolf Hitler allein kann unser Führer sein.

Einer solchen härtesten Probe kann nur die größte Persönlichkeit gewachsen sein. Wie viele, die mit dem Führer wollten, sind auf diesem harten Weg zerbrochen, weil sie zu schwach waren, da auch nur Gefolgsmann zu sein, wo dieser Riese an Kraft und Fähigkeit seine Überlegenheit täglich unter Beweis stellte! Freilich, wenn dann dieser Weg zurückgelegt ist, wenn dann das Vertrauen gewonnen ist, wenn erst jeder Deutsche aus fester innerer, weil selbst gewonnener Überzeugung sagt: „Führer befiehl, wir folgen", wenn dadurch erst einmal das Verhältnis unverbrüchlicher Treue zwischen dem Führer und seinen Gefolgsmännern hergestellt ist, ist jene Einigkeit erreicht, von der Bismarck sagt, daß sie das deutsche Volk allmächtig mache. Wir wissen dabei, daß die Kraft dieser Einheit so ursprünglich ist, weil der Führer auf dem Weg emporgekommen ist, auf dem alles Überdauernde und Starke in der Natur sich rechtfertigt, auf dem Weg der Auslese.

Wer so das Wesen der Führungsordnung erkannt hat, wird auch ohne weiteres begreifen, daß eine solche Ordnung nur auf einem einheitlichen Lebensgrund, also nur in einem Volke möglich ist, dessen blutlicher Bestand eine gewisse Einheitlichkeit darstellt. Denn die Voraussetzung jedes echten Treueverhältnisses von Führer und Gefolgsmann ist das unmittelbare innere Verständnis. Was der Führer tut, das ist so, daß ich, sobald es geschehen ist, erkenne: genau so hätte ich auch handeln müssen. Das, was der Führer sagt, ist so, daß ich, da es ausgesprochen ist, sagen muß, ebenso hätte ich es formulieren müssen. Wenn der Führer spricht, dann hören wir das nicht nur, dann begreifen wir das nicht nur, dann werden wir nicht nur durch die zwingende Logik seiner Beweisführung überzeugt, sondern dann ist unser Inneres ein einziges Ja, ein einziges Verstehen, dann sind wir getragen allein von dem Bewußtsein: nur so kann es sein, nur so ist es richtig. Jeder, der heute in der Gemeinschaft lebt, fühlt sich im Innersten angesprochen von dem Dichterwort:

Ihr seid viel tausend hinter mir,
und ihr seid ich, und ich bin ihr.
Ich habe keinen Gedanken gelebt,
der nicht in euren Herzen gebebt.
Und forme ich Worte, so weiß ich keins,
das nicht mit eurem Wollen eins.
Denn ich bin ihr, und ihr seid ich,
und wir alle glauben, Deutschland, an dich!*)

Der Führer spricht das aus, was wir nur als dunklen Drang unseres Wesens fühlen, er handelt, wo wir eben zu überlegen beginnen. Er ist immer vor uns, aber er geht gerade den Weg, den wir, da wir nach ihm schreiten, als den für uns gesetzlichen erkennen: den Weg der Ehre.

*) Baldur v. Schirach, „Die Fahne der Verfolgten".

Was aber wäre mit dem, der nichts fühlt, wenn wir Ehre sagen, dessen Blut hier nicht spricht? Er könnte nie und nimmer den Führer verstehen. Er könnte das Gesetz unserer Ordnung nicht erfassen und müßte außerhalb der Gemeinschaft stehen. Man begreife, welche Gefahr unserer Führungsordnung von der Seite einsickernden Fremdblutes her droht! Wo die Einheit des Blutes und damit die innere Geschlossenheit gestört ist, da gibt es zunächst Unsicherheit, ein So-Können, aber auch ein Anders-Können, das bei weiterer Steigerung in ein Nichtverstehen einmündet und innere Zerrissenheit und Zerspaltung des Volkskörpers zur Folge haben muß. Jede Aufnahme artfremden Blutes stellt damit unsere Lebensfähigkeit in Frage, denn wir bewegen uns dann auf eine Grenze zu, bei deren Überschreitung das Volk in seiner Gesamtheit einen Führer nicht mehr verstehen könnte. Das Eindringen fremden Blutes in den Körper eines Volkes wirkt wie die Säge, die den Stamm und die Krone eines Baumes von seinen Wurzeln trennt. Der Gefällte muß dann verdorren.

Die hohe Wirksamkeit einer Führungsordnung liegt in der Einheitlichkeit des Wollens, das durch die persönliche Bindung zwischen Führer und Gefolgsmann gesichert ist. Sobald daher die Gefolgschaft zahlenmäßig so anwächst, daß eine unmittelbare Bindung unmöglich wird, tritt die Forderung nach einer Führungsordnung zutage, nach einer Durchgliederung des Volkskörpers, die den Führer und den Gefolgsmann so eng miteinander verbinden, wie etwa in unserem Körper jede Muskelfaser unmittelbar durch einen Nervenstrang mit dem zentrallenkenden Organ, dem Gehirn, verbunden ist. Ohne diese unmittelbare Verbindung gibt es kein Funktionieren eines Muskels und ohne Verbindung mit dem Führer keine zielgerichtete Tat des Gefolgsmannes.

Das Bindeglied aber vom Führer zum Volk, das die klare Bahn schafft bis zum letzten Gefolgsmann, ist der Politische Leiter. Er ist damit das erste Organ der Führung unseres Volkes, und seine Aufgabe kann daher nur darin bestehen, die Volks- und Parteigenossenschaft anzusprechen, aufzurütteln, sie einzugliedern in die große Marschkolonne derer, die dem Führer folgen. Er ist so mitverantwortlicher Träger des Führertums, das zugleich Vorbild sein muß, wenn es ansprechen will.

Ein Kamerad erzählte mir von dem Tagebuch einer früheren Besatzung seines Bunkers, in dem er folgende Stelle fand: „Im Bunker B 1 stieg heute ein kleiner improvisierter Kameradschaftsabend. Nicht laut und grell, sondern eine stille Feier einer starken Kameradschaft. Es gibt kein höheres Gefühl für einen Offizier als das eine, daß seine Mannschaft so zu ihm gefunden hat wie er zu ihr: nur in der Kameradschaft wächst der Führer", und einen Absatz später: „Nur in der Gemeinschaft wächst der Führer, beide bewähren sich jedoch erst im Einsatz. Wenn es hart auf hart geht, wird in jedem Soldaten all das erweckt, was ihm das Vorbild gegeben hat." Schlicht und einfach sagt hier ein Frontsoldat Worte, die das treffen, was wir unter Führertum verstehen, und wenn wir uns den Satz aus Flex, „Wanderer zwischen zwei Welten", ins Gedächnis rufen, in dem gesagt wird: „Leutnantsdienst tun heißt: seinen Leuten vorleben, ... das Vorsterben ist dann wohl einmal ein Teil davon", dann verstehen wir, daß zum Führertum dem Wesen nach das Heldentum gehört, und wir spüren, wie Führertum und Heldentum getragen sind von jenem starken, ursprünglichen Glauben, der als Kraft alles vermag, weil er unmittelbar aus der Wesenstiefe des Volkes kommt. Wir begreifen: der Augenblick höchster Entfaltungsmöglichkeit wird dann gewonnen für unser Volk, wenn die Kraft seines Glaubens und die Wirkung seines Handelns zugleich auf den Bestand und die Erhaltung seiner Substanz ausgerichtet sind. Wenn schon heute das Ergebnis jene unbegreiflich hohen Leistungen sind, die uns aus der Ohnmacht von 1918 herausgeführt haben und die uns heute als das mächtigste Volk der Erde ausweisen, so kann das als Beweis dafür angesehen werden. Im Augenblick einer höchsten Belastung aber wird nur dann die Gemeinschaft nie die zweifelnde Frage: wofür? erheben, wenn sie immer rein und ungetrübt das Bild derjenigen vor Augen hat, von denen Gerhard Schumann sagt:

Schweißt aus den Stolzen und den stumm Getreuen
Die Garde, die den letzten Sturm besteht,
Die keinen Tod und keine Tat bereuen,
Wenn sie die Fahne adelt und erhöht.
Und zeigt der Welt das neue erzne Maß:
Den Edlen Ehre und dem Pack den Haß!

So ist uns ein neues Maß gegeben, gegeben vom Führer, der es als Politiker im Schlußsatz des Parteiprogramms aufgestellt hat in einer Zeit, da das deutsche Volk in tiefster Verwirrung sein Soldatentum schmähte. Es lautet: „Die Führer der Partei versprechen, wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos einzutreten." Heute aber spüren wir alle bereits die Geschlossenheit eines neuen Willens, der, ausstrahlend vom Führer, das ganze deutsche Volk in einem starken Heldentum vereint. Hier aber sind wir in den entscheidenden Tiefen, in denen unser Leben von seinen Antriebskräften her erfaßt werden kann: Die Tat des Führers und das Vorbild des Helden sind uns Deutschen letzter und stärkster Impuls da, wo wir das Leben zu meistern haben.

Dr. Hugo Rößner.

ALFRED ROSENBERG: Der Kriegsverbrecher Churchill

Der Haupthetzer gegen das deutsche Volk, vorgetrieben von amerikanischen und jüdischen einflußreichen Geldgebern, ist seit Jahren Winston Churchill gewesen. Es ist deshalb lehrreich, einmal an Hand seiner eigenen Aufzeichnungen den Gang dieses Kriegsverbrechers zu schildern.

Als Churchill noch nicht Ministerpräsident war, hat er folgerichtig in seinen Aufsätzen immer wieder gegen Deutschland gehetzt und über alle, die in England eine Verständigung mit Deutschland anstrebten, ist er wütend hergefallen. Churchill hatte sich auch später zu dieser journalistischen Hetze bekannt und seine gesamten Aufsätze — wie er behauptet, nur leicht retuschiert — in einem Buch herausgegeben. Er hat es benannt: „Schritt für Schritt", es enthält seine Aufsätze von 1936—1939. „Schritt für Schritt" soll bedeuten, daß gleichsam das Deutsche Reich zielbewußt den neuen Weltkrieg hervorgerufen hätte und daß eigentlich Churchill den Warner der sogenannten zivilisierten Nationen dargestellt habe. In Wirklichkeit spritzt der Haß Churchills gegen eine europäische Wiedergeburt und friedliche Ordnung aus allen Zeilen hervor. Ich möchte diesen ungewollten Geständnissen hier etwas näher nachgehen.

Ein zentraler Punkt für Churchills Überlegung

Vereidigung des SS-Freikorps „Danmark", ein Bild deutscher Auffassung von europäischer Zusammenarbeit. Unter der wechselseitigen Verpflichtung dieses Eides wird sich später auch der Aufbau Europas im Frieden gestalten. — In diesem Kriege verteidigt unser europäisches Menschentum unter deutscher Führung Heimat und Kultur gegen den barbarischen östlichen Ansturm

sind die großen Anlagemilliarden Englands in Ostasien. Um diese Geschäfte des Opiumhandels und sonstiger Großgewinne kreisen alle Gedanken. Offenbar hat Churchill in seiner nächsten Umgebung ganz besonders interessierte Großverdiener, zu deren Gunsten und mit deren Hilfe er erst Minister im Königreich Großbritannien werden wollte. Am 3. September 1937 schreibt er unter dem Titel: „Der verwundete Drache" — unter dem er China versteht — folgendes: „Keine einzelne Macht könnte, es sei denn nach langer Vorbereitung, Japan im Gelben Meer ihren Willen aufzwingen.

Wenn die Vereinigten Staaten und Großbritannien mehrere Jahre hindurch gemeinsam handelten und dabei die Unterstützung Sowjetrußlands hätten, könnten zweifellos Vorstellungen gemacht werden, denen sich Japan zu fügen hätte."

„Wir haben in China große Niederlassungen und Geschäfte aufgebaut, welche den Chinesen nur (!) Segen gebracht haben ... europäische und amerikanische Missionare haben ihre Botschaften furchtlos weit in das Innere Chinas getragen." Mit diesen Worten ist die Sehnsucht Churchills nach einem großen Geschäftsbündnis zwischen England, den USA. und der Sowjetunion genau zwei Jahre vor Kriegsausbruch mehr als deutlich ausgesprochen, und die von England verseuchten Chinesen werden verspottet, indem behauptet wird, daß diese englische Versorgung mit Opium und Missionaren „nur Segen" gebracht hätte. Daß China die Aufmarschbasis für die jüdische und sonstige Hochfinanz und Geschäftswelt gewesen ist, war allen klar, und Churchills salbadernder Ton verhehlt nur schlecht diese wahren Hintergründe seiner Ostasienpolitik. Churchill richtet also 1937 eindeutig sein Augenmerk auf die Sicherung des Großgeschäftes in China, fügt aber dann im gleichen Aufsatz hinzu: „Wenn Europa zum Osten zu sprechen wünscht, wird es vorher bei sich zu Hause aufräumen müssen."

In diesem einen Satz liegt bereits das ganze Kriegsprogramm des Herrn Churchill. Er will Europa „aufräumen", das heißt unfähig machen zu irgendeiner gemeinsamen, dem Kontinent dienenden Kraftanstrengung und neuen Gestaltung. Er will die Ohnmacht und Zersplitterung der europäischen Kulturstaaten verewigen, nach dieser „Aufräumungs"-Arbeit und nach Ausbeutung Indiens und des Nahen Ostens ganz Ostasien unter den Raubkapitalismus der City und der Wallstreet zusammen mit der bolschewistischen Bedrohung dieses Ostens stellen.

Nach diesem Auftakt zeigt Churchill, wie er sich die Vorbereitung dieser „Aufräumungsarbeiten" vorstellt. Sie gehen eindeutig auf die Isolierung und Niederschlagung des Deutschen Reiches. Als im Herbst 1937 der Führer und der Duce sich treffen, schreibt Churchill am 1. Oktober 1937 folgendes:

Hingemordete Kinder im spanischen Bürgerkrieg. — So sieht die von den Plutokratien England und Amerika gewünschte „Aufräumungsarbeit" der Bolschewisten in den europäischen Kulturländern aus

„Die westlichen Demokratien, welche jetzt gerüstet sind und schwer rüsten, haben den geplagten Diktatoren viel zu geben, wenn sie nur beweisen wollten, daß sie die Freunde der Menschheit sein sollen, der wir alle angehören, und nicht ihr Ruin. Wenn das wahre europäische Konzert wieder hergestellt wäre, würden unsere kollektiven Vorstellungen im Fernen Osten nicht ungehört verhallen." Churchill kann sich also nur eine Wiederherstellung des europäischen Konzerts denken, d. h. eine Situation, in der England von außen her der Kapellmeister der Stimmenverteilung ist, und die Betonung, daß die westlichen Demokratien gerüstet sind und weiter schwer rüsten, zeigt, daß all das spätere Gejammer über „nicht vorbereitet" gewesen zu sein eine glatte Lüge gewesen ist. Als sich dann später Italien unter Mussolini zur Sicherung in Afrika mit Erfolg aufrafft, schreibt Churchill am 4. März 1938 wutentbrannt: „Aber das ist noch nicht das Ende. Die fundamentalen Realitäten und Wahrheiten Europas werden sich in wachsendem Maße

durchsetzen. In kurzer Zeit werden wir wissen, ob Mr. Chamberlains Hoffnung, Mussolini von Hitler zu trennen, sich erfüllen wird. Wenn sie sich nicht erfüllt, hat nichts anderes, das uns Mussolini geben könnte, auch nur den geringsten Wert. Wenn Mussolini willens ist, sich von Hitler zu trennen, sich an die Seite Frankreichs und Großbritanniens zu stellen und an der Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit mitzuarbeiten, wird ein unbezweifelbarer Gewinn zu verzeichnen sein."

Mit diesen Worten wird nicht nur Churchills Politik offenbar, sondern auch die des als so braven Mann hingestellten Ministerpräsidenten Chamberlain. Wir erfahren also aus Churchills eigenem Munde, daß der gute Mister Chamberlain sich mit aller Kraft bemüht hat, Mussolini von Adolf Hitler zu trennen, um dann, das ist die notwendige Schlußfolgerung, den einen wie den anderen einzukreisen und sie nacheinander zu schlagen, „aufzuräumen".

Der Hinweis auf Österreich als auf das neben der Tschecho-Slowakei erhoffte Aufmarschgebiet ist ebenfalls mehr als deutlich. Um so mehr verfällt Churchill dann in eine Tobsucht, als unter dem Jubel der ganzen Ostmark Deutsch-Österreich sich an das Deutsche Reich anschließt. Unter dem Titel „Die österreichische Katastrophe" schreibt Churchill am 18. März 1938 von einer „Eroberung und Unterjochung Österreichs", wobei dieser Mann naturgemäß sehr genau wußte, daß hier nur eine kleine Clique von Juden und Reaktionären england- und judenhörig war, das ganze anständige Volk der Ostmark aber seiner Freude kaum noch Grenzen setzen konnte, als der Traum der Vereinigung aller Deutschen im Sinne des ja auch einst von der Entente proklamierten Selbstbestimmungsrechtes aller Völker Erfüllung fand.

Und nun setzte im gleichen Artikel eine provozierende Kriegshetze ein, um eine Kriegskoalition gegen Deutschland auf die Beine zu bringen: „Der erste Schritt besteht darin, ausfindig zu machen, welche von den kleineren Mächten in Europa bereit wären, sich mit Großbritannien und Frankreich unter der Völkerbundsatzung für ein spezielles Vorgehen, nötigenfalls einschließlich bewaffneten Widerstandes, zusammenzufinden." Es ist nicht ohne Reiz, festzustellen, daß der Weltstaat England sofort nach „kleineren Mächten" Ausschau hält, welche er zunächst einmal als Kanonenfutter gegen das Deutsche Reich aufmarschieren lassen könnte. Diese Bemerkung wird noch durch folgende besonders plastisch: „Auch muß klargemacht werden, daß das Bestreben dahin geht, nicht Deutschland, sondern lediglich einen Aggressor einzukreisen."

Einkreisung! Bekanntlich hat die britische Politik immer wieder erklärt, nie hätte sie beabsichtigt, Deutschland einzukreisen. Das Wort von der Einkreisung ist aber nun von Winston Churchill selbst niedergeschrieben worden und kann nicht mehr aus der Welt geschafft werden. Er selbst hat sich mit diesem Wort zum Plan der Einkreisung Deutschlands bekannt und nennt dies bloß frech den Aggressor. Keine nachträglichen Vertuschungsbemühungen können von dem damit sich selbst entlarvenden Kriegsverbrecher Churchill mehr ablenken.

Auf Frankreich hatte Churchill die ganze Zeit wie auf den selbstverständlichen Junior-Trabanten gerechnet, und er fürchtete naturgemäß, daß dort irgendwie durch den Kampf der verschiedenen Parteigruppen auch eine Schwächung der militärischen Macht eintreten könnte. 1938 schreibt er über die sich neubildende französische Daladier-Regierung: „Wenn Frankreich zusammenbräche, würde alles zusammenbrechen, und die Naziherrschaft über Europa, und damit möglicherweise über einen großen Teil der Welt, würde unvermeidlich sein." Auch hier wieder eine unverschämte Lüge, daß Deutschland, das nicht einmal alle Deutschen unter einem Reich vereinte, gleichsam die ganze Welt unser seine „Tyrannei" bringen wolle. Und an diesen Hinweis knüpft sich nunmehr die bösartige Hetze gegen alle anständigen, wirklich friedenswilligen Engländer. Churchill sagt darüber: „Ob den Franzosen wohl klar ist, wie scharf und hartnäckig die deutschfreundliche Propaganda auf unserer Insel ist? Ihr stärkstes Argument, das immer wiederholt wird, besagt, daß Frankreich am Rande des Zusammenbruchs sei. Es wird so geschildert, als stünde es dicht davor, in derselben blutigen Kloake unterzugehen wie Spanien. Die ganze ‚Heil-Hitler-Brigade' in der Londoner Gesellschaft beutet aus, was sie die ‚parlamentarische Impotenz der französischen Demokratie' zu nennen beliebt, und weidet sich daran."

Mit dem Versuch der Verächtlichmachung der sogenannten „Heil-Hitler-Brigade" in der Londoner Gesellschaft, die sich aus einer Zahl noch einsichtiger Engländer zusammensetzte, hat Churchill von seiner alljüdischen Brigade abgelenkt, die ihn finanzierte und die hinter Roosevelt die Haupthetzerin auch in den Vereinigten Staaten war. Die us-amerikanischen Botschafter, namentlich in Frankreich und in Polen, schürten den Weltbrand bewußt und dauernd. Churchill weist am Schluß des Artikels, nachdem er Daladier „allen Erfolg" gewünscht hat, auf die jüdische Kraft auch in Frankreich hin, indem er schreibt: „. . . Er hat eine wichtige politische Kraft in Reserve. M. Blum wird die Sache der europäischen Freiheit nicht im Stich lassen. Sein Einfluß bei der Sozialistischen Partei ist beherrschend . . . Er wird fraglos loyale Hilfe gewähren." Der Jude Blum war naturgemäß eine Hoffnung aller Judengenossen und einer der Haupthetzer gegen eine Verständigung auch zwischen dem Deutschen Reich und der französischen Republik.

Im Mai 1938 — ich folge hier den Aufsätzen in chronologischer Reihenfolge — kommt Churchill auf die von ihm angenommenen Schwierigkeiten der Japaner in China zurück und bemerkt in seinem Aufsatz vom 26. Mai 1938, daß diese Schwierigkeiten hauptsächlich durch Rußlands Drohungen bedingt seien. Dankbar erklärte Churchill: „Hier müssen wir die Dienste anerkennen, die Sowjetrußland im Fernen Osten der Zivilisation und auch den Interessen Großbritanniens und auch den Vereinigten Staaten erweist."

Am 6. Juli 1938 zetert Churchill wieder über die sogenannte Vergewaltigung Österreichs, wobei er vor allem die Juden bedauert. Er jammert über die Inhaftierung der jüdischen Hochfinanzvertreter Rothschild, über die grauenhafte Tatsache, daß „jüdische Damen" zu Straßenaufräumungsarbeiten herangezogen würden, und fährt dann fort: „. . . aber dreihunderttausend Juden in Wien, das ist für eine Ausrottungspolitik ein fast unlösbares Problem von riesigen Ausmaßen." Nachdem Churchill die angebliche schreckliche wirtschaftliche Notlage der Juden gehörig betrauert hat, kommt dann, wie immer bei ihm, eine Drohung:

„Die Kunde von ihren Heimsuchungen verbreitet sich durch die ganze Welt, und es ist erstaunlich, daß die Beherrscher Deutschlands sich nicht mehr um die Fluten von Abscheu und Wut kümmern, welche sich in den schwer rüstenden Vereinigten Staaten gegen sie erheben." Die jüdische Wut darüber, daß die restlose Ausblutung des Deutschen Reiches nicht möglich gewesen war, da Deutschland nunmehr seine

(Fortsetzung Seite 28)

Unser europäisches Ziel

Deutschland und seine europäischen Verbündeten dagegen haben die Waffen zur Verteidigung ihrer elementarsten Lebensrechte gegenüber der Unterdrückung und der jüdisch-plutokratischen Ausbeutung des Westens und gegen die Bolschewisierung ihrer Völker vom Osten erhoben.

Ihr Ziel ist eine Neuordnung der Dinge in Europa, in der sowohl die eigenen wie auch die sonst in diesem Raume lebenden Völker den ihrer Volkskraft und ihrer Leistungsfähigkeit angemessenen Lebensraum besitzen. In einer solchen europäischen Gemeinschaft wird jedes Volk, das zur Zusammenarbeit ehrlich und aufrichtig bereit ist, den ihm gebührenden Platz einnehmen und sein Leben und seine Fähigkeiten frei entwickeln können. Zwangsläufig wird sich die europäische Wirtschaft nach dem Kriege nach einheitlichen Gesichtspunkten neu organisieren. Das kulturelle Eigenleben eines jeden Volkes wird durch den geistigen Austausch mit den anderen Völkern nur bereichert werden. Vor allen Dingen aber wird dieses neue Europa dafür sorgen, daß nie mehr raumfremde Mächte unserem Kontinent zu nahe treten und versuchen, ihm ihre Lebensart und ihre Gesetze aufzudrängen.

Daß der Bolschewismus im Osten und die jüdische Plutokratie im Westen heute glauben, berufen zu sein, das Schicksal Europas in die Hand zu nehmen und seine Zukunft zu formen, wird von allen wahren Europäern als eine ungeheuerliche Anmaßung empfunden. So wie Ostasien in Zukunft nur von Ostasien gestaltet, regiert, verteidigt und eine Einmischung von außen nicht mehr geduldet wird, so trifft dies auch für Europa zu. Auch Europa wird in Zukunft nur von Europäern gestaltet, regiert und verteidigt werden.

Reichsaußenminister J. v. Ribbentrop, 11. Dezember 1943.

Die aus der völkischen Eigenart und der besonderen Begabung eines jeden europäischen Volkes wachsenden geistigen und kulturellen Leistungen finden durch die Pflege eines regen geistigen Austausches ihre europäische Beachtung und Anerkennung. — Blick auf die ausländischen Autoren in der Arbeitstagung des deutschen Dichtertreffens. Gerade diese Aufnahme zeigt trotz der starken Eigenart der Einzelpersönlichkeit und ausgeprägter nationaler Züge europäische Gemeinsamkeit und schöpferische Geisteskraft.

Alle im europäischen Raum und im Zusammenleben der Völker unseres Erdteils auftauchenden Fragen und Schwierigkeiten sollen unter Ausschluß raumfremder Interessen von Europa selbst gemeistert werden. Da für den ostasiatischen Lebensraum unter Japans Führung der gleichberechtigte Anspruch besteht, ist es verständlich, daß insbesondere zwischen Deutschland und Japan schon die Zukunftsformen der Zusammenarbeit von Großräumen entwickelt werden

Wirtschaftliche Zusammenarbeit unter den europäischen Nationen nach einheitlichen Gesichtspunkten sichert ganz Europa Arbeit und Brot und liefert damit die Voraussetzungen eines reichen kulturellen Lebens. Eine solche, von sauberen Grundsätzen beherrschte wirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft ist für die einzelnen Nationen keine Einbuße von Entfaltungsmöglichkeiten, sondern sie will gerade vor den Gefahren einer Unterjochung durch undurchsichtige internationale Machenschaften und einseitig kapitalistische Interessen bewahren. In dieser zunehmenden wirtschaftlichen Einheit Europas, die auf natürlichem Wachstum beruht, liegen zugleich die gesunden Abwehrkräfte gegenüber der kulturlosen Gleichmacherei von Amerikanismus und Bolschewismus. — Bereits im Kriege geht ein wirtschaftliches Aufbauwerk von europäischer Bedeutung vor sich. Unser Bild zeigt einen Güterzug mit neuen Dreschmaschinen, die in Europas Agrarländern zum Einsatz gelangen

Reichsarbeitstagung der ausländischen Verbindungsmänner der Deutschen Arbeitsfront

Europas Führungsaufgabe

Die Völker Europas, ob klein oder groß, die durch die Vielfalt ihrer besonderen Fähigkeiten und Leistungen einander ergänzen, durch die räumlichen Gegebenheiten den gleichen Willen zum Frieden und Fortschritt besitzen, werden unter Führung der großen verteidigungsstarken Nationen dieses Kontinents einen Schutz aufbauen, der sie gegen jeden Angriff sichert und es ihnen ermöglicht, im friedlichen, wirtschaftlichen Austausch und Wettbewerb untereinander ihr nationales Eigenleben zum Wohle des ganzen Europa zu führen und zu entwickeln.

Dieses Europa ist am stärksten und fähigsten, sich in einer Welt großer fortschreitender Entwicklung zu behaupten, wenn es kulturell eine Vielheit, wirtschaftlich eine Einheit und politisch eine Gemeinschaft selbständiger Nationen ist. Ein solches Europa mit der Höhe seiner Kultur, mit den Errungenschaften seines Geistes, mit seinen hochwertigen Menschen, mit seiner ununterbrochenen Auslese der Tüchtigsten und der Schöpfung seiner sich immer wieder erneuernden Kräfte, besitzt alle Voraussetzungen großer und gewaltiger Leistungen für den sozialen Fortschritt und eine neue große Zukunft der Menschen. Wir haben uns diese Aufgabe nicht selbst gewählt, das Leben zwingt uns, sie zu erfüllen. Wir wissen, daß es in diesem Ringen um Sein oder Nichtsein, um Aufstieg oder Untergang, um Leben oder Tod geht, deshalb kämpfen wir mit Aufbietung aller Kräfte, unter Zusammenfassung aller Energien mit zusammengebissenen Zähnen und mit nie ermüdender Beharrlichkeit. Wir werden am Ende siegen, weil die Zukunft nur dem gehören kann, den die Vorsehung dazu bestimmt hat, ihren Auftrag zu vollziehen.

Der Reichspressechef Dr. Dietrich.

Während der letzten Kriegsjahre sind in den meisten europäischen Ländern vielen verantwortungsbewußten Männern die Augen aufgegangen über die Hintergründe dieses gewaltigen Völkerringens. Der plutokratisch-sowjetische Ansturm bedroht ja nicht nur ein einzelnes Volk, sondern unseren ganzen europäischen Kontinent. Nur der Sieg der deutschen Waffen kann Dasein und Weiterleben der europäischen Kulturnationen sichern. Aus seinem tapferen, opfervollen Einsatz gegen den Vernichtungsansturm eines barbarischen Untermenschentums erwächst dem deutschen Volk notwendigerweise die Aufgabe europäischer Führung. Es schmieden die schaffenden Hände Europas in den großen Rüstungswerken unter deutscher Leitung die Waffen gegen diese gemeinsame Bedrohung. Deshalb sollen auch die für alle unsere Nachbarstaaten vorbildlichen Errungenschaften der deutschen Sozialgesetzgebung den europäischen Arbeitskameraden zugute kommen. Nicht politische Doktrinen gewinnen uns die Arbeitsbereitschaft der Besten aus den europäischen Nationen für diese gemeinsamen Aufgaben, sondern allein unser praktischer Sozialismus. Darum sieht der Gegner gerade in unserer vorbildlichen Sozialarbeit seine stärkste Bedrohung. So trägt das deutsche Volk die ungeheuren Belastungen und Opfer dieses Krieges ja nicht nur für sich allein, sondern für ganz Europa mit. Deshalb soll uns der

bei uns arbeitende Ausländer auch im Kriegsalltag mit seinen immer wieder zu meisternden Nöten kennenlernen. Es ist also mehr als symbolisch, daß derselbe Mann, der die Deutsche Arbeitsfront leitet und uns KdF. schenkte, aus der Kraft des Führers heraus das deutsche Wohnungshilfswerk aufbaut: Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

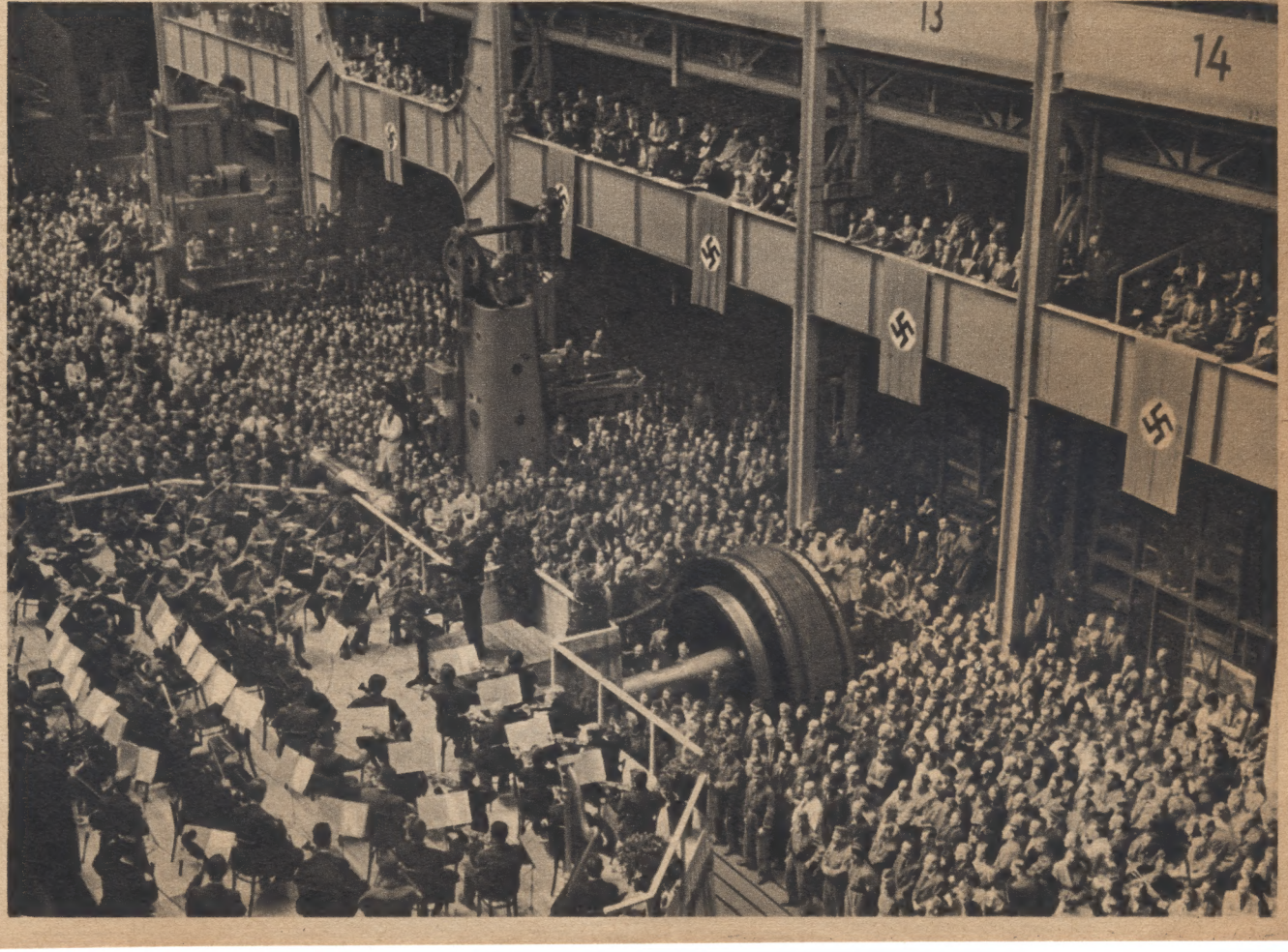
Das tiefe Bewußtsein, daß jedes europäische Volk seit Jahrhunderten seinen Beitrag zur Gesamtentwicklung der einzigartigen, in ihrem ganzen Bestande heute bedrohten europäischen Kultur geleistet hat, verpflichtet zu gegenseitiger Achtung und einer regen Pflege des geistigen Austausches. Gerade das deutsche Volk hat schon immer eine besondere Befähigung und Bereitschaft gezeigt, die Kunst seiner Nachbarvölker tiefer zu erfassen, zu deuten, zu fördern und neidlos große einmalige Leistungen anzuerkennen. Der Reichtum an genialen Begabungen im deutschen Volk hat es allerdings auf vielen Gebieten des geistigen und kulturellen Lebens zur Führung befähigt. Doch liegt in dieser Tatsache keinerlei bedrückende Einschränkung, sondern in größter Weltoffenheit allein der Vorrang der Leistung. So haben die großen Meister der deutschen Musik ihre Kunst nicht nur dem eigenen Volke, sondern ganz Europa, ja der ganzen Kulturmenschheit unseres Erdballs geschenkt. Ihre Werke gehören heute besonders den Kämpfern und den Schaffenden Europas, die sich unter deutscher Leitung zu einem neuen Aufbauwerk zusammenfinden.

Im Gegensatz zu dem entarteten Rassenmischmasch der englisch-amerikanischen und bolschewistischen Herrschaftsträume, das ein ganzes elendes Leben lang unter den Sklavenketten plutokratisch-jüdisch-kommunistischer Ausbeutung sich quälen muß, sehen wir schon während dieses Krieges in Europa ein freies, tüchtiges arbeitswilliges Menschentum heranwachsen, das im Bewußtsein seiner großen geschichtlichen Vergangenheit und kulturellen Leistung die Reinerhaltung seines Blutes und die Pflege seiner völkischen Eigenart als Grundlage aller Neuordnung erkannt hat. Die Zukunft Europas ist gesichert, wenn nach den Worten des Reichspressechefs Dr. Dietrich unser Kontinent „kulturell eine Vielheit, wirtschaftlich eine Einheit und politisch eine Gemeinschaft selbständiger Nationen" geworden ist.

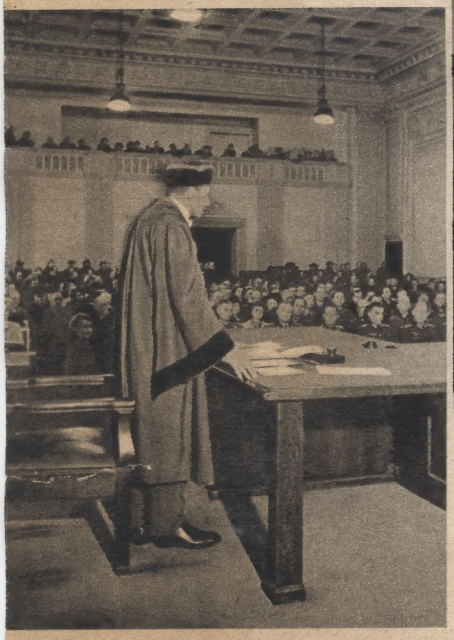
Im deutschen Wohnungshilfswerk bauen wir Notunterkünfte für die Bombengeschädigten

Eröffnung der Ausstellung „Flämische Kunst der Gegenwart" in der Berliner Kunsthalle

Furtwängler dirigiert ein Werkkonzert in einem Berliner Rüstungswerk



Schwerste politische Vergehen gegen Volk und Reich werden am Volksgerichtshof öffentlich verhandelt. Neben zwei Berufsrichtern stehen drei führende Männer der Partei als Laienrichter



DAS VOLK SPRICHT RECHT

Reichsminister der Justiz Dr. Thierack

Es ist noch nicht allzulange her, daß eine völlige Verkennung deutscher Rechtsauffassung die letzten Erscheinungen einer Volksjustiz beseitigt hat. Wer sich einmal die Mühe genommen hat, die deutsche Rechtsnot, die vor allem im 15. und 16. Jahrhundert durch Schriften eines Ullrich von Hutten oder eines Wimpfeling belegt wird, zu prüfen, dem greift es ans Herz, wie damals aufrechte deutsche Männer um das uralte Recht des Volkes, selbst Recht zu sprechen, kämpften. Es war das jene Zeit, wo die Landesherren dieses Recht des Volkes brachen, um ihre eigene Macht zu festigen, und nicht danach fragten, welchen Schaden das Rechtsgefühl des Volkes hierbei nahm. Dieser Kampf wurde damals mit ganzer Leidenschaft der deutschen Seele geführt. Er ging verloren, weil die Macht dieses Volksrecht brach.

Es ist klar, daß auf den „gelehrten Richter" auch heute nicht verzichtet werden kann, dafür sind die Formen unseres Zusammenlebens oft zu schwierige geworden. Das ergibt sich aus der Entwicklung, die nicht nur unser Volk, sondern alle Völker genommen haben. Je tiefer die Wirkung eines Richterspruches für das Volksganze ist, desto mehr muß vom Richter als Rechtskenner verlangt werden. Umgekehrt ist es nun zwar nicht so, daß man vom Richter als Menschen weniger verlangen darf, wenn seine Richtersprüche weniger tief in das Volksganze eingreifen, denn immer muß hinter dem Richter ein reifer und anständiger Mensch stehen, soll das Volk auch in den kleinen Angelegenheiten des Lebens den Richterspruch anerkennen. Hierfür ist entscheidend der Mensch, der Recht spricht, nicht seine Rechtskenntnisse. Ich behaupte, daß jeder gereifte, rechtschaffene und innerlich freie deutsche Volksgenosse in diesen Sachen Recht sprechen kann und daß das Volk seine Richtersprüche anerkennen wird, sofern sie dem Rechtsgefühl seines Volkes entsprechen. Zu solchen Rechtsangelegenheiten zähle ich vor allem die nachbarrechtlichen Streitigkeiten, wie sie das Zusammenleben der Menschen mit sich bringt, damit meine ich aber nicht nur Mietstreit, Beleidigung, Hausfriedensbruch, den kleinen Diebstahl usw., sondern auch den kleinen Streit aus Kaufvertrag, Mietvertrag, Darlehen usw.

Diesen aber kann genau so wie früher das Volk selbst schlichten und ordnen. Man braucht nur in jedem Dorf, in jeder Stadt oder in jedem Stadtteil den richtigen Mann aus dem Volke zu bestellen, und er wird als Friedensrichter genau so gut oder vielleicht noch besser in dem Rechtsstreit des täglichen Lebens „das Recht gebieten und das Unrecht verbieten". Dabei wäre noch zu prüfen, ob ein Volksrichter allein oder ob mehrere gemeinsam das Recht sprechen sollen. Das alte deutsche Recht kennt vorwiegend die letztere Erscheinung. Nun soll und kann diese Rechtsprechung durch das Volk nicht überall und nicht sofort, vor allem aber nicht nach einem Schema durchgeführt werden. Soll die Rechtsprechung durch das Volk richtig gelingen, so muß an den noch vorhandenen Sinn für diese alte Überlieferung angeknüpft werden. Diese Überlieferung wird in der gewachsenen, bodenständigen Bevölkerung, also vor allem in dem Dorf und in der kleinen Stadt, am ehesten noch vorhanden sein. In diesem Rahmen sind auch für jeden zum Richter berufenen Volksgenossen die Lebensverhältnisse jedes einzelnen der Ortsgemeinschaften am besten zu übersehen, und so ist am leichtesten das einem jeden zustehende Recht zu finden.

Sachsenspiegel

Bilder aus der ältesten Handschrift in Heidelberg aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts

Betr. Rechte und Pflichten der Anlieger

Verpflichtung, seinen Hof zu umzäunen. Die Dachtraufe darf nicht in des Nachbars Hof gehen. — Viehstall, Backofen und Abtritt sollen drei Fuß vom Nachbarzaun entfernt sein. — Recht des Überhanges. Der Bauer zieht eine überhängende Hopfenranke zu sich und hackt einen in sein Grundstück ragenden Baumast ab

Die richtige und im Wesen unseres Volkes ruhende, oft auch mit Leidenschaft vertretene Auffassung ist, daß der Richter nur aus freier innerer Verantwortung Recht zu sprechen hat. Man kann den Richter nicht zu einem Urteil befehlen, und würde ein Richter hiernach handeln, so zerbräche hieran sein Richtertum und damit der Glaube des Volkes an dieses Richtertum. An solchen Erscheinungen ist schon mancher Staat und manches Volk zugrunde gegangen. Der Richter hat Lebensvorgänge im Volke zu ordnen, nicht aber darf er sich anmaßen, ein Urteil über die Willensäußerung der Staats- und Volksführung zu fällen. Es ist geradezu typisch für die letztere Folgerung der liberalistisch-demokratischen Staatsformen, daß man hier sogenannte Staatsgerichte einrichtete. Wenn man hierbei näher zusieht, findet man meist, daß sie unter jüdischem Einfluß standen. So mißbraucht der Jude den Begriff des Richters, um selbst zu seinen Zielen zu kommen.

Hervorgehoben werden muß aber hierbei, daß nur Deutsche über Deutsche Recht sprechen können und dürfen. Denn nur dem deutschen Menschen wohnt jenes tiefe Gefühl für Recht und Unrecht inne, und nur deutsche Menschen dürfen dieser besonderen Ehre teilhaftig werden. Diese Form der Rechtsprechung setzt nämlich ein blutgebundenes Gemeinschaftsgefühl voraus, wie es nur zwischen deutschen Menschen möglich ist.

Bis ins 18. Jahrhundert erhielt sich in Niedersachsen artfremden Einflüssen zum Trotz das germanische Thing (Bild unten), von dem schon auf der Marcussäule in Rom ein bekanntes Relief zeugt (s. Bild oben)

(Fortsetzung von Seite 22)

Länder von Parasiten säuberte, sieht Churchill als eine entscheidende Tatsache in der Politik an und gibt damit ungewollt zu, in welcher Weise Engländer und Amerikaner unfähig geworden sind, ihre Länder selbst zu regieren und diese ihr Schicksal und ihren Einsatz — „schwer rüstende Vereinigte Staaten" — abhängig machen von der Wut und Stimmung großjüdischer Finanzparasiten und bolschewistischer Hetzer.

Diese unkontrollierte Äußerung von Mr. Churchill zeigt zugleich, in wessen Sinne und in wessen Auftrag der jetzige Ministerpräsident Großbritanniens seine angebliche Politik führt. Es ist gesund und gut, einmal solchen, von einem Kriegsverbrecher einst selbst niedergeschriebenen und dazu noch in einem Buch gesammelten Aufsätzen nachzugehen. Sie sind dann durch die Tat des Kriegsverbrechens als systematische Planungen entlarvt.

Damit waren alle die verlogenen „Kommuniqués", die auf irgendwelchen Weltkonferenzen von ihm und seinen Spießgesellen aufgestellt wurden, in das richtige Licht gerückt. Sie zeigen, wie aus Haß und Geltungsbedürfnis mit Hilfe alljüdischer Hetzer Churchill „Schritt für Schritt" zur Macht strebte mit dem ausgesprochenen Ziel, Ostasien als riesiges Ausbeutungsobjekt der gesamten jüdischen Weltplutokratie immer weiter auszubauen, zu diesem Zweck Europa im Rücken „aufzuräumen", es machtlos zu halten, es in verschiedenste Teile zu atomisieren und es in sich gegenseitig bekämpfende Staaten aufzuspalten, es damit aus der Weltpolitik auszuschließen und seine schließliche Verarmung sicherzustellen. Zu diesem Zweck arbeitete er, und zwar zusammen mit Herrn Chamberlain, auf eine Isolierung des faschistischen Italiens von Deutschland, auf einen Aufmarsch auch der kleineren Völker gegen das Deutsche Reich (gemeint sind wohl die Tschecho-Slowakei, Polen, evtl. Belgien, Holland), für die „Unabhängigkeit" Österreichs als Aufmarschgebiet der ganzen anti-europäischen Weltverschwörung hin, um schließlich dann dem deutschen Volke im Sinne der von ihm vertretenen alljüdischen Ausbeutungspolitik das Ende zu bereiten.

So steht Herr Churchill als der Kriegs- und Weltverbrecher heute vor unseren Augen, dargestellt auf Grund seiner eigenen Geständnisse. Es wäre einmal gut, wenn auch sogenannte Neutrale sich ernsthaft mit dieser Stimme beschäftigten, um zu wissen, in welcher Lage sich das Deutsche Reich befand, um zu begreifen, daß dieses Deutsche Reich heute in der Abwehr dieser Verschwörung zwischen alljüdisch-anglo-amerikanischem biologischem Vernichtungswillen allein noch mit seiner Kraft das alte Europa schützt und verteidigt und damit selbst auch das Leben jener, die aus einem noch gesicherten Ort glauben diesen Kampf ablehnend behandeln zu können.

FÜHRUNG und GEFOLGSCHAFT

Führung und Gefolgschaft bestimmen das Grundgefüge unseres völkischen Lebens. Der Triumph der Masse über die volks- und gemeinschaftsgebundene Persönlichkeit kennzeichnet Demokratie und Bolschewismus. Beide sind der Ausdruck der Herrschaft widervölkischer Kräfte, während die Geltung des Führungsprinzips ein Beweis der Besinnung auf die uns arteigenen Kräfte darstellt.

Führung im Sinne des Nationalsozialismus ist Verantwortung, Verpflichtung und innere Berufung der nach Charakter, Haltung und Leistung besten Menschen des Volkes, sie ist sinnvolle und ordnungschaffende Macht und keineswegs ein willkürlicher Anspruch oder ein äußerlicher Besitztitel und niemals brutale Gewalt. Gefolgschaft ist die aus dem freiwilligen Kampf um die höchsten Werte erwachsene Gemeinschaft, in der Gehorsam und Zucht aus innerster Überzeugung und Einsicht bejaht werden. Sie ist nicht eine durch Zwang, Knechtung und Angst zusammengehaltene Gruppe von Menschen.

Der Führer gibt der Gemeinschaft Gestalt, die Gemeinschaft seiner Kraft und Idee dauernde Wirkung im Leben.

Führung und Gefolgschaft sind als lebendige kämpferische Einheit zunächst durch die Gemeinsamkeit des Blutes verbunden. Sie ermöglicht ihnen, Ehre Treue, Kameradschaft, Pflicht und Arbeit als Werte in der gleichen Weise zu erkennen und zu erleben. Die Gemeinsamkeit des Lebensgefühls und der Wertvorstellung verbindet sich dann mit dem Willen, die gemeinsame Weltanschauung kämpferisch zu behaupten und als Weltbild zu verwirklichen. So finden die rassenbiologischen Voraussetzungen echter Führung und Gefolgschaft ihre notwendige Ergänzung durch eine immerwährende, tiefe und umfassende Erziehung und Auslese.

Fehlt die Gemeinsamkeit des Blutes, der Wertvorstellung und der ihnen entsprechenden Erziehung und Auslese, dann wird selbst die größte Führerpersönlichkeit nicht jene aus der Freiwilligkeit und Freude des Herzens kommende selbstlose Bereitschaft zum Mitkämpfen finden. Die zur letzten Hingabe entschlossene Einsatzbereitschaft für eine Idee ist durch keine noch so gute organisatorische Maßnahme zu ersetzen.

Unser Volk erfaßte und bejahte die Persönlichkeit Adolf Hitlers, seine Idee und seinen Kampf, weil er der Träger und Repräsentant seines besten Wesens ist.

In der Erprobung durch härteste Schicksalsschläge hat sich die NSDAP. das Recht und die Pflicht erkämpft, Menschenführerin und -erzieherin der Nation zu sein.

Für unser Reich und für das kommende Europa ist das Lebensgesetz von Führung und Gefolgschaft von größter Bedeutung. Es offenbart sich darin für das Dasein der Völker wie in ihren Beziehungen untereinander eine Ordnungs- und Gemeinschaftskraft ersten Ranges. Auf fast allen Lebensgebieten hat sie bereits in Deutschland neue, lebendige und natürlichere Formen des Zusammenlebens geschaffen. Die NSDAP. aber muß immer das Gesetz der Führung und Gefolgschaft am besten und saubersten darstellen und damit allen darauf sich aufbauenden Gemeinschaftsformen Inhalt und Richtung geben. Sie bestimmt für sich und für die Gestaltung des gesamten Volkslebens die Grundsätze der Auslese. Sie ist dazu berufen, „für jede Funktion des Lebens aus unserem Volke den dafür Geborenen zu suchen." (Adolf Hitler, Parteitag 1935.)

Stimme

Weine nicht, Mutter, so sehr,
daß nun mein Leben verrann,
daß mir die Heimkehr zu dir
nie mehr beschieden sein kann —
Schön ist der Kampf vor dem Feinde,
gut nach dem Siege die Ruh,
siehe, ich tat meine Pflicht nur,
Heldin, o Mutter, sei du!

Dank sei dir, o Mutter, die einst
mir so glückliche Jugend geschenkt,
Dank deiner gütigen Hand,
die mein Suchen und Sehnen gelenkt,
Stufe um Stufe geleitet
das Kind und den Jüngling hinan,
bis nun der Tod auf dem Felde
der Ehre ihn reifte zum Mann.

A. M. Jürgens

Führung und Gefolgschaft können nie isolierte Erscheinungen im völkischen Leben sein, sondern sind die unmittelbarsten und berufensten Träger der Glaubens- und Willenskräfte des Volkes in seinem Daseinskampf. Sie wachsen beide dadurch zur engsten Gemeinschaft und Kameradschaft zusammen und sind so Vorbild und Kern der größeren Volksgemeinschaft und -kameradschaft. Ein germanisches Lebensgesetz ist wieder Wirklichkeit geworden.

Die in unserem Volk vorhandene Fähigkeit zum Führen und Folgen hat sich in unglücklichen Zeiten unserer Geschichte oft im Dienst fremder Mächte und dabei nicht selten gegen unser eigenes Dasein ausgewirkt. Adolf Hitler hat die Führungskraft und Gefolgschaftstreue des deutschen Menschen an den Höchstwert unseres Daseins an Volk und Reich gebunden. Von diesem Blickpunkt allein wird man verstehen, warum die NSDAP. einen so unbedingten Wert auf die Erziehung und die Auslese von Führung und Gefolgschaft legen muß.

In ihrer Sorge um Erziehung und Auslese denkt und handelt die NSDAP. immer über die Gegenwart hinaus für die Zukunft. Unser Glaube an das Reich verbindet sich mit dem Willen, alles zu tun, um ihm dauerhafte Grundlagen zu geben.

Unser Volk muß sich in ständiger Bereitschaft aller seiner Kräfte an dem ihm vom Schicksal gestellten Auftrag in jeder Zeit neu erproben. In diesem Dienste für das Seiende und Bleibende ist dem Volke die wahre Führerpersönlichkeit Werkzeug. Dieses Bewußtsein macht sie stolz und bescheiden zugleich. Um der gemeinsamen großen Sache willen wird sie möglichst viele kraftvolle, selbständige, innerlich freie und lebendige Menschen als Gefolgschaft wählen. Denn die Stärke einer Idee wird nicht nach der Zahl ihrer Anhänger gemessen, sondern nach der Tiefe der Gläubigkeit und der Beharrlichkeit des Willens, mit der sie von diesem vertreten wird. In der leistungsbedingten Rangordnung des Lebens in unserem Volk und Reich ist derjenige, der folgt, in seinem Lebenskreis und Aufgabengebiet für andere Menschen wieder der Führende.

Gefolgschaftsmitglied zu sein, ist also niemals Preisgabe der Persönlichkeit und Entäußerung der Freiheit, sondern der Weg des freiwilligen Dienstes und freudiger Erfüllung der Pflicht in und für die Gemeinschaft unseres Volkes ist zugleich auch der Weg zur Freiheit und Persönlichkeit.

Führung und Gefolgschaft schaffen so erst in gegenseitiger Ergänzung das große Gesamtwerk und verkörpern in sich die Einheit von tiefster Bindung und höchster Freiheit. Stärkstes Bemühen um die ständige und lebendige Verwirklichung des Führungsprinzips ist wesentlichste Bedingung zur Erhaltung unseres Reiches. Wir sind überzeugt, daß wir in diesem Kriege auch deshalb siegen müssen, weil wir durch Adolf Hitler in dem Gesetz von Führung und Gefolgschaft das den widernatürlichen und unvölkischen Erscheinungen der Demokratie und des Bolschewismus überlegene Lebensgesetz vertreten. In ihm offenbart sich der machtvolle Dreiklang unserer völkischen Gemeinschaft: die blutmäßige Einheit und Reinheit als die unentbehrliche Grundlage unseres Daseins, die politisch-weltanschauliche Einheit und Klarheit als die Gewähr, daß alle Kräfte der Einzelpersönlichkeit wie der Gemeinschaft für das gemeinsame große Ziel eingesetzt werden, und die aus der Einheit des Blutes und der Weltanschauung erwachsene Erziehung und Auslese, die für alle Zeit unserem Volk und Reich die beste Führerschaft verbürgt.

Fritz Weibezahn

EUROPAS ZUKUNFT

Der deutsche Dichter Robert Hamerling, der von 1830 bis 1889 in Österreich lebte und ein Freund Peter Roseggers war, schrieb über das kommende Jahrhundert nachfolgende Verse, die wie eine Vision anmuten:

Meine hellen Seheraugen tauch' ich ein in ewige Lichte,
Und vor meine Seele treten zukunftsschwangere Gesichte;
Aus dem euch verhüllten Dunkel künftiger schicksalsschwerer Zeiten
Seh' ich eine hohe Göttin nah und immer näher schreiten.
Du, o zwanzigstes (Jahrhundert), waffenklirrend und bewundernd,
Einst wird dich die Nachwelt nennen das germanische Jahrhundert,
Deutsches Volk, die weite Erde wird vor deinem Ruhm erzittern,
Denn Gericht wirst du einst halten mit den Feinden in Gewittern.
Englands unberührten Boden wird dein starker Fuß betreten;
Dankerfüllt wird deine Führung dann zu ihrem Herrgott beten!

Und den tönernen Koloß, Rußland, stürzest du zerborsten,
An des Ostens weiten Ländern wird der deutsche Adler horsten.
Österreich, du totgeglaubtes, ehe hundert Jahr vergehen,
Wirst du stolz und jugendkräftig in dem Deutschen Reich erstehen,
Mit des neuen Böhmens Reiche wird sich stolz einst Deutschland kränzen,
Sich vereint in junger Freiheit wird die Ukraine glänzen.
Deutsches Volk, ich höre klingen schon die Flöten und die Geigen
Und die Pauken und Trompeten zu dem großen Siegesreigen,
Freue dich der Heldenzeiten, das Geschick ist dir verbündet,
Fürchte nichts von deinen Feinden, Wahrheit hab' ich dir verkündet.

Was der Deutsche wissen muß

Ein wertvolles Eingeständnis

„National gesprochen, kann England nicht mehr ausgeben, als es produziert. Deshalb möchten wir gern ein Volk sehen, das im Frieden so vollauf beschäftigt ist wie im Kriege, dabei aber aufbauende Arbeit leistet, die der eigenen Volksgemeinschaft und allen Nationen zugute kommt. In Friedenszeiten ist ein solches Niveau nur von den totalitären Ländern erreicht worden."

Mit diesen Worten hat der britische Innenminister Morrison in einer Rede zu Bolton (Times, 13. November 1943) zugegeben, daß ein wirklicher sozialer Fortschritt vor dem Kriege nur in totalitären Ländern, also vor allem in Deutschland, erzielt worden ist. Weil die Plutokratien die gefährlichen Rückwirkungen des deutschen Beispiels auf die ausgebeuteten breiten Massen in den eigenen Ländern zu fürchten hatten, deshalb haben sie uns angegriffen. Trotzdem nimmt die soziale Gärung in England immer mehr zu, so daß die plutokratische Führerkaste zu Beschwichtigungsversuchen gezwungen ist.

In dieser vorwiegend vor britischen Arbeitern gehaltenen Boltoner Rede muß Morrison selbst eingestehen, daß das plutokratische England, das mehr als ein Viertel der gesamten Erdoberfläche ausbeuten konnte, zur Behebung der schweren sozialen Mißstände Englands gar nichts unternommen hat.

Morrison bekennt weiter: „Soziale Sicherheit allein nach dem Kriege genügt nicht. Im Vordergrund der sozialen Bemühungen der Regierung muß die Arbeitsbeschaffung stehen.

Ich verstehe durchaus die Sehnsucht jener nach sozialer Sicherheit, die seit Jahren gegen ihr eigenes Elend und Unglück ankämpfen. Es ist schön und gut, wenn mancher sagt, man müsse auf lange Sicht planen und die ganze Frage „staatsmännisch" behandeln. Ich möchte aber nicht so „staatsmännisch" sein, die unmittelbaren Bedürfnisse unterernährter Kinder, mit dem Leben ringender Hausfrauen, ungezählter Männer und alter, bedürftiger Leute zu übersehen. Ich weiß, wie heruntergekommene Städte aussehen, in denen die Hälfte aller Kinder — und in einigen Städten mehr als die Hälfte — ohne ordentliches Essen ist. Ich verstehe auch, warum diese Leute das Gefühl hatten, man gieße ihnen einen Eimer eiskalten Wassers über den Kopf, als die Regierung den Beveridge-Plan nicht sofort in Bausch und Bogen annahm, sondern jede Einzelheit in ihm sorgfältig prüfte und sich schließlich weigerte, irgendeine Verpflichtung einzugehen."

Darin liegt eine überraschend klare Bestätigung der Feststellungen des Führers vom 8. November 1943: „Wir haben Friedensprogramme besessen zum Unterschied von unseren Gegnern, die überhaupt nicht wußten, was sie im Frieden machen sollten! Ein Land wie Amerika beispielsweise zählte 13 Millionen Erwerbslose, und die Führung des Landes, die mit diesen Problemen nicht fertig werden konnte, tut heute so, als ob sie die Arbeitsprobleme der ganzen Welt zu lösen in der Lage wäre. Eine kapitalistische Ausplünderung können sie wieder organisieren, daß aber über dieser Ausplünderung ihre eigenen Völker zugrunde gehen, interessiert sie freilich nur wenig!

Es ist eine echt britisch-jüdische Unverschämtheit und Frechheit, wenn sie heute so tun, als ob sie überhaupt in der Lage wären, die Probleme der Welt zu meistern, sie, die doch ihre eigenen Probleme nicht meistern konnten und den Krieg benötigten, um der Verantwortung zu entgehen, zu der sie wegen ihres inneren Versagens von ihren eigenen Völkern gezwungen worden wären!"

Kleine Instruktionsstunde

Kompanie entstand aus dem lateinischen companium, der Zusammenlegung von cum und panis, und heißt: Brot. Kompanie bedeutet also soviel wie Brotgemeinschaft.

Bataillon kommt von bataille (Schlacht) und bedeutete früher eigentlich jede Abteilung Fußvolk, ohne Rücksicht auf deren Stärke. Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde ein Truppenkörper Bataillon genannt, der sich aus mehreren Kompanien zusammensetzte. Friedrich Wilhelm I. teilte seine Infanterieregimenter zuerst in Bataillone.

Regiment war ursprünglich lediglich die Machtbefugnis eines Feldbefehlshabers über die ihm unterstellte Truppe, also das Recht über Leben und Tod, Absetzung und Ernennung von Offizieren u. a. Erst viel später wurde der Name Regiment auf einen Truppenkörper von etwa 2000 Mann übertragen, der einen Oberst mit einem „vollen Regiment" hatte.

Brigade wird aus dem Italienischen abgeleitet und bedeutet Abteilung. Gustav Adolf von Schweden schuf die Brigade in der uns allen geläufigen Zusammensetzung von mehreren Infanterieregimentern.

Division heißt Heeresteil, Teil eines größeren Heeres, der aus Truppenteilen verschiedener Waffengattungen zusammengesetzt war. Im preußischen Heere führte Scharnhorst die Einteilung in Divisionen ein, während Napoleon I. die Zusammenstellung mehrerer Divisonen zu einem Armeekorps eingeführt hat. In Preußen wurde das Armeekorps durch eine Kabinettsorder vom 5. November 1816 eingeführt.

Das Wort „Garnison" ist nicht etwa französischen Ursprunges, sondern geht auf das altdeutsche „waron", nämlich unser jetziges warnen, zurück, das im weiteren sprachlichen Sinne sich vorsehen, sich mit etwas versehen bedeutet. Garnison war daher die Besetzung, mit der der Ort versehen oder ausgerüstet war.

Der Waffenruf „Alarm" kommt vom italienischen all'arme! und ist der Ruf: Zu den Waffen! Die im Deutschen gebräuchliche Form der Landsknechtszeit war, wie auch in einigen Landsknechtsliedern enthalten: Lerman. Daraus ergibt sich, daß das eingedeutschte Wort „Lärm" nur eine abgewandelte Form von Alarm ist.

Es erscheint auf den ersten Blick verwunderlich, daß das so französisch klingende Wort Bagage germanischen Ursprungs ist. Und doch kommt es vom germanischen baggi, das ist das Bündel.

Die viel ausdrückende Anrede „Kamerad" bedeutete ehemals die Stuben- oder auch Zeltgemeinschaft, Kamerad war derjenige, der mit anderen die camera, also die Stube, bewohnte. Seit dem Dreißigjährigen Kriege ist das Wort dann in die Soldatensprache übernommen worden.

W. Hahn

Zur vorliegenden Folge: Das Titelbild stammt von E. Bauer, Lindenverlag, München. Die Photos lieferte ᛋᛋ-PK. (2), Weltbild (7), Lämmermann, Nürnberg (2), Mauritius (2), Köhler, Berlin (2), Dr. Handtke, Berlin (1). Das Bild auf S. 13 zeichnete Walter Stengl, ᛋᛋ-PK., das Bild auf der letzten Umschlagseite zeichnete Palmovski, ᛋᛋ-PK. Alle Schriften schrieb Hans Schirmer.

(Diese Folge wurde am 10. April 1944 abgeschlossen.)

Unser einziges Gebet an den Herrgott soll nicht sein, daß er uns den Sieg schenkt, sondern daß er uns gerecht abwägen möge in unserem Mut, in unserer Tapferkeit, in unserem Fleiß und nach unseren Opfern. Das Ziel unseres Kampfes ist ihm bekannt. Es ist kein anderes, als unserem Volke, das er selbst geschaffen hat, das Dasein zu erhalten.

DER FÜHRER AM 1. JANUAR 1944.

Herausgeber: Der Reichsorganisationsleiter, Hauptschulungsamt. Gesamtleitung: Reichsamtsleiter Dr. H. H. Schacht, Hauptschriftleiter i. N., München, Barerstr. 15. Fernruf: 56903. Verlag: Frz. Eher Nachf. GmbH. (Zentralverlag der NSDAP.), Zweigniederlassung Berlin SW 68. Druck: Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, Berlin SW 68. — Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung.